

87/2

Ich versichere Dich, geliebte Jacqueline, dass  
ich mir allerlei Gedanken über Dein un-  
gewöhnlich langes Stillschweigen mache.  
Ihrar denk' ich nicht, Du wollest  
mir's jetzt entgelten lassen, dass ich  
unlänglich so lange zögerte, denn  
das wäre keine Evidenz und höch-  
stens Charismen zu gebrauchen. Aber  
ich streng' mein schlechtes Gedächtnis ver-  
geblich an, sich einer Stelle in meinem  
vorigen Briefe zu entsinnen, die Dich  
etwaig unangenehm berührt haben  
könnte. Übrigens bin ich froh, dass  
Du nicht Kingge's "Ungang mit Chen-  
schen" studiert hast, sonst könntest  
Du ible Schlüsse aus meinem letzten

Schreiben zühen und Deine arge Meinung über meine Einbildung noch verschlimmern. Knigge sagt neuerlich, dass, wenn jemand ankündend von seinen Fehlern und Schwächen spreche, er das nur tue, um widerlegt zu werden und also Schönheiten gesagt zu bekommen. Ich, wie Du nicht unbegrifflich finden wirst, da Du mich kennst, habe diesen Ausspruch dem Herrn Chayreder gegenüber, sehr heftig bekämpft und sogleich, als eine geborene und dankbare Schülerin und Anhängerin Lindner's die psychologische Richtigkeit dieses Knigge'schen Buches sehr in Zweifel gezogen, obwohl ich es gar nicht kenne. Denn ich bin mir doch bewusst, wenn

auch Du es nicht gerne glauben magst, von meinen Fehlern oft aber nicht <sup>um der Complimente wegen</sup> zu sprechen. Adolf hatte gleich im Vorhinein gegen den Knigge eine Abneigung, selbst als er noch glaubte Knigge sei ein Verwandter <sup>des Herrn Drapinski</sup> und so in Kratischen ~~Abwandlungen~~. Schon der Name des Menschen Kenner, vollenden Mengers hat etwas Zöpfiges und ich glaube wir, bewandert in psychologischen Dingen, verstehen besser mit Menschen umzugehen als Knigge. - Ich habe auch gestern eine Bemerkung gemacht, die den Herrn Herkl sehr erfreut hätte, Kennte er Dich: er hat dieselbe Augenfarbe als Du, konnte sich aber



gar nicht darin finden, dass chade  
 keine dieselbe "Brange" nennt. chadeleine  
 aber ist jetzt krank und steht  
 als ein warnendes Beispiel, ~~da~~ <sup>keine</sup>  
 unreifen charillen zu essen, vor mir.  
 Und doch ~~sind~~ überstreffen die charillen  
 wenn sie unreif sind, jedes andre  
 Obst, und warten bis sie reifen,  
 ist gar unmöglich, sieht man sie  
 alle Tage vor sich am Baum.

Weisst Du nichts von chariamus?  
 Ich bin so schuldbewusst, dass ich  
 wie früher Dir, jetzt ihr nicht  
 schreiben mag; Du aber antworte  
 auf diesen Brief gewiss bald

Diner Rosa

*Im Namen  
 der Eltern  
 Gustav  
 Gamm*

*Am 17. VII. 1874*

*Fitz hat nun seine Anwesenheit  
 bei charillen Baum gemacht;  
 die unreife charillen  
 nur ein hübsches  
 Beispiel*

1874. 17. VII.

